

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Marion Brown Quartet / Dewey Redman Quartet

Event Date: 1977-03-26
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN	1977-03-22	25	Pop- und Jazz-Kalender
Tagblatt	1977-03-25	7	Jazz in Willisau
Vaterland	1977-03-25	39	Jazz in Willisau
LNN	1977-03-28	29	Weites Jazz-Spektrum...
Tagblatt	1977-03-29	25	Ein Dokument des neuen...
Willisauer Bote	1977-03-29	3	Enttäuschend wenig Neues

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

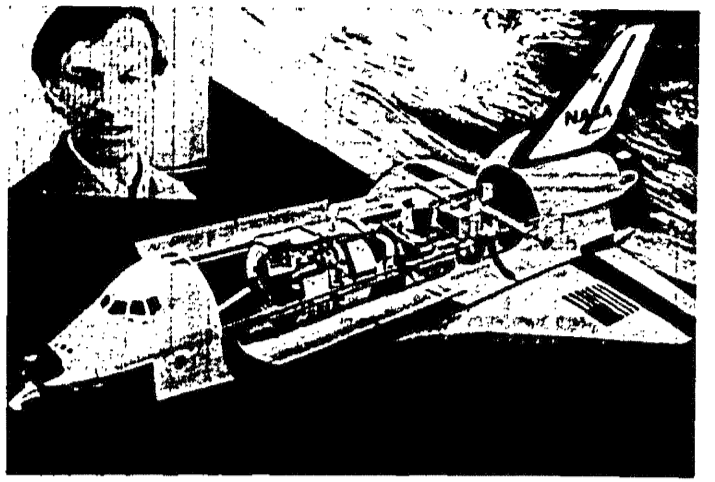
Pop-und Jazz-Kalender

- 23./24. März, Zürich: Dieter Wiesmann, 20.30 Uhr im Theater am Hechtplatz
23. März, Zürich: «Lieder gegen den Tritt» Oppositionslieder von den Bauernkriegen bis zur Gegenwart), 20 Uhr, im Theater am Neumarkt
24. März, Luzern: Folkclub Luzern (Folk-tanzkurs)
24. März, Lenk: Peter, Sue & Marc (26. 3. Mustermesse Basel)
25. März, Zürich: Shakti, im Volkshaus
- 25./26./28./29. März, Zürich: Volkslieder aus der Toskana, 20.30 Uhr, im Theater am Hechtplatz
26. März, Willisau: Marion Brown Quartet, Dewey Redman Quartet, 20 Uhr, Hotel Mohren
26. März, Luzern: Ernst Born (Basler Liedermacher), 17 Uhr, im Kleintheater
26. März, Bern: Lise Schlatt, Pscharner-guet
26. März, Wattwil: Walter Lietha, im Hotel Thurpark
28. März, Zug: Edward Tarr Brass Ensemble, im Casino



**Bilanz des Erdbebens in Iran:
83 Tote - 14 Verletzte**

Teheran, sda (afp). Die iranische Presse hat am Donnerstag die offizielle Bilanz des Erdbebens vom Dienstag mit 83 Toten und 14 Verletzten bekanntgegeben. Die am Mittwoch vom iranischen Radio und Fernsehen mehrmals erwähnte Zahl von 150 Todesopfern wurde von den Zeitungen nicht aufgegriffen. Das Erdbeben hatte im Gebiet um Bandar Abbas, einer Hafenstadt 1300 Kilometer südlich von Teheran, Verwüstungen angerichtet. Die iranischen Streitkräfte und die Organisationen Roter Löwe und Rote Sonne setzten am Donnerstag ihre Suchaktionen nach weiteren Opfern fort. Zahlreiche Dörfer waren vollständig zerstört worden. Die verhältnismässig geringe Zahl von Todesopfern führen die Zeitungen darauf zurück, dass das Epizentrum des Bebens im Meer lag und das Gebiet nur dünn besiedelt ist. Nach den zwei Beben in den frühen Morgenstunden des Dienstags, von denen eines die Stärke 7 auf der Richter-Skala erreichte, wurden am Dienstag nachmittags erneut Erdstöße registriert, die aber keine Opfer zur Folge hatten.



Claude Nicollier (oben links), der gute Chancen hat, als erster Schweizer an einem Weltraumflug im Jahre 1980 teilzunehmen, orientierte am Donnerstag an einer Pressekonferenz über den Stand der Vorbereitungen und die harten Tests, denen er sich in der BRD zu unterziehen hatte. Keystone

Eine Engländerin per Inserat auf Vatersuche

Traum vom «perfekten Baby»

Die Qual der Wahl hat die hübsche Engländerin Julie Stephens. Sie hatte per Zeitungsinserat einen Supermann gesucht, um mit ihm - ohne vorhergehende Hochzeit - «das perfekte Baby» zu zeugen. Unlängst stand sie in einem Londoner Hotel den vier Vater-Kandidaten gegenüber, die nach einer strengen Auswahl übrig geblieben sind.

Der älteste des Quartetts ist ein bald 70-jähriger Pfarrer aus einem kleinen Dorf in der Grafschaft Devon. Er wie auch der Amts- und Schulrat Philip

Ein Hüftling in einem Gefängnis in Nord-London fragte höflich an, ob Julie noch einen Monat warten könne, dann werde er nämlich entlassen. Der verwitwete Pfarrer hoffte, dass die Wahl auf ihn fallen wird, gab allerdings an, dass die Kirche schockiert sein würde.

Ein Bericht von Cabot Sterling

Bridges haben den ersten Wunsch, unehelicher Vater zu werden. Der Geschäftsmann Geoff Elliot gab an, er habe mit Miss Stephens Mitleid gehabt; der vierte im Bunde, Landarbeiter John Thurlow, Vater von sechs Kindern, brachte gleich auch seine Frau mit.

Als die 29-jährige Frau des Mitbewerbers John Thurlow die zukünftige Mutter fragte, was denn geschehe, wenn sie sich in ihren Mann verliebe, waren es plötzlich nur drei Bewerber. Denn Miss Stephens erklärte, dass sie den Mann näher kennenlernen wolle und dass ein Baby vielleicht nicht gerade beim ersten Mal auf die Welt käme. In einem Gespräch erklärte die entschlossene Mutter: «Es ist nicht fair, dass eine Frau mit starken Muttergefühlen nicht Mutter werden kann, nur weil sie keinen passenden Mann zum Heiraten findet.»

Hunderte von zeugungsfrohen Engländern hatten sich auf das Inserat gemeldet, in der die ehemalige Englischlehrerin einen «grossen, attraktiven, hochintellektuellen zukünftigen Vater» sucht. Ein Herkules schickte ein Foto von sich mit einer Leopardenhose und mit dem Versprechen auf 100prozentigen Erfolg.

**Postulat zum Wohl Behinderter
Parkierungserleichterung**

Wer sich wegen schwerer, körperlicher Invalidität ohne Motorfahrzeug nicht selbständig fortbewegen kann, darf sein Fahrzeug ausnahmsweise auch dort parkieren, wo dies sonst nicht erlaubt wäre, sofern er dadurch den Verkehr nicht behindert und sofern er im Besitze einer von der zuständigen Behörde ausgestellten Spezialbewilligung ist. Dieser amtliche Invalideausweis muss beim Parkieren gut sichtbar an der Windschutzscheibe angebracht werden. Dies ist der Text eines Postulates, das Nationalrat Kaspar Meier (FDP, LU) gestern mit der Absicht einreichte, die Verordnung über die Strassenverkehrsregeln vom 13. November 1962 vom Bundesrat entsprechend revidieren zu lassen. In seiner Begründung weist Meier darauf hin, dass verschiedene Kantone für ihr Gebiet Behinderter spezielle Parkierungsausweise im Sinn des Postulates ausstellen. Der parlamentarische Vorstoss will diese Ausnahmeregelung im Interesse der körperlich schwer Behinderten für die ganze Schweiz vereinheitlichen.

**Nicollier hat die ersten Tests gut überstanden
Schweizer «Astronaut» berichtet**

Claude Nicollier, der Chancen hat, als erster Schweizer an einem Weltraumflug im Jahre 1980 teilzunehmen, hat am Donnerstag in Zürich die Schweizer Presse über den Stand der Vorbereitungen orientiert. Ferner erläuterte Dr. Augusto Cogoli vom Biochemischen Institut der ETH Zürich das einzige Schweizer Experiment für das Weltraumlabor.

Claude Nicollier hat die ersten Tests im Rahmen der Spacelab-Mission in Deutschland «gut überstanden». Als einer von vier Experten hatte er ein Programm von zahlreichen wissenschaftlichen und medizinischen Experimenten unter Bedingungen eines Weltraumfluges zu absolvieren. Die vier Spezialisten werden im Mai von der Nasa weiteren Tests unterzogen, wobei der künftige Begleiter des ersten Fluges selektioniert wird. Zwei dieser Fachleute werden im Verlaufe dieser Versuche ausscheiden, von den beiden Verbleibenden wird schliesslich nur einer bei der ersten Expedition an Bord sein. Die vier in Frage kommenden sind, ausser Nicollier als Schweizer, ein Engländer und zwei Deutsche.

Bei der ersten Spacelab-Mission werden die erste Mal biochemische Experimente von Wissenschaftlern unter Weltraumbedingungen durchgeführt. Wie Dr. Cogoli ausführte, soll beim Schweizer Experiment die Wirkung der Schwerelosigkeit auf die Zellteilung der Lymphozyten, einen Teil der weissen Blutkörperchen, erforscht werden. Die Lymphozyten sind für die Abwehrreaktion gegen körperfremde Stoffe, im Blut oder im Gewebe, verantwortlich. Wenn Bakterien, Viren oder auch Medikamente in die Blutbahn gelangen, werden spezifische Reaktionen ausgelöst, die man als Immunreaktionen bezeichnet. Ziel der Untersuchung im Weltraumlabor ist es nun, eine allfällige Veränderung der Zellen, die für die Immunreaktion verantwortlich sind, während langdauernden Weltraumflügen festzustellen.

**Zeit für die Kinder
Täglich 38 Sekunden**

New York, sda (afp). Ehen in den Vereinigten Staaten halten seit 1967 durchschnittlich nur noch sieben Jahre, jedes sechste Kind wird von un-verheirateten oder getrennt lebenden Eltern auf die Welt gebracht, bei Scheidungen lehnen in zunehmendem Masse beide Eltern das Sorgerecht für die Kinder ab, und ein amerikanischer Vater kümmert sich durchschnittlich ganze 38 Sekunden am Tage um seinen Nachwuchs: Zu diesen erschreckenden Feststellungen kam die Soziologieprofessorin Emily Dale aus Illinois, die im Auftrage Jimmy-Carters vor dessen Amtsantritt Untersuchungen über Familienprobleme durchgeführt haben will.

Die Berater des Präsidenten hätten nach seiner Wahl zunächst die Schaffung eines Familienministeriums befürwortet, erklärte die Soziologin am Mittwoch in New York, wo sie eine offizielle Vertretung der Familien in der Regierung forderte. Sie wies darauf hin, dass sich die Anzahl der unehelichen Kinder in den letzten 25 Jahren und die Jugendkriminalität in den letzten fünfzehn Jahren verdoppelt hätten.

**Waffen- und Munitionsfunde in Berlin
Mehr als 1,2 Millionen**

Seit Kriegsende sind in Berlin mehr als 1,2 Millionen Waffen- und Munitionsfunde gemacht worden. Etwa die Hälfte der gefährlichen Kriegswaffen wurde aus den Gewässern der Stadt geborgen. Die systematische Munitionsbergung aus den Berliner Gewässern ist am Donnerstag nach 22-jähriger Arbeit abgeschlossen worden, wie ein Sprecher der Senatsbauverwaltung am Donnerstag mitteilte. Insgesamt war eine Gewässerfläche von 28,5 Quadratkilometern abgesehen worden.

Bei der geborgenen Kriegsmunition handelte es sich um 7013 Bomben, um 748 418 Granaten und um 475 777 Sprengkörper aller Art mit einem Gesamtgewicht von 8 258 716 Kilogramm. Darunter befanden sich auch 83 534 Waffen aller Art.

**Für vorsätzliche Tötung
Zehn Jahre Zuchthaus**

sda. Das Geschworenengericht des Kantons Aargau hat am Mittwoch einen 28-jährigen Chauffeur der vorsätzlichen Tötung schuldig gesprochen und ihn zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte am 5. Mai 1976 seine Verlobte nach einer Eifersuchtszene in Kaiserstuhl mit einer leeren Flasche auf den Kopf geschlagen und dann erwürgt.

Der Verurteilte war seiner Verlobten bis zur Hürigkeit ergeben, und er konnte es nicht ertragen, als er sie in Begleitung eines Unbekannten ertrappe. Dabei soll ihm die Frau gesagt haben, er sei nicht «der Einzige», worauf es zur Auseinandersetzung kam, die zum Tod durch Erwürgen führte.

Von der Staatsanwaltschaft wurden 15 Jahre Zuchthaus beantragt. Der Verteidiger plädierte auf Totschlag und setzte sich für 6 bis 7 Jahre Zuchthaus ein.

**Chanson d'Eurovision gefürdet
Misstöne aus London**

London, sda (dpa). Der Schlagerwettbewerb der Eurovision am 2. April ist endgültig abgeblasen. Die britische Radio- und Fernsehgesellschaft BBC, die den Wettbewerb in diesem Jahr ausstrahlen sollte, konnte einen Arbeitskonflikt mit Kameramännern nicht beilegen. Unter diesen Umständen, teilte der Sender am Donnerstag mit, werde das Ereignis nicht wie geplant stattfinden.

Die BBC hatte in den letzten Tagen erneut versucht, eine Lösung zu finden. Wegen der Boykottandrohung der Kameraleute war schon zuvor die European Broadcasting Union eingeschaltet worden. Aber sie konnte kein anderes Gastgeberland finden. Damit war der Ball wieder bei der BBC.

An dem in Wembley geplanten Wettbewerb wollten 18 Nationen teilnehmen. Ein Sprecher der Eurovision erklärte in Genf, es werde noch immer nach einer Möglichkeit gesucht, den Wettbewerb zu einem späteren Zeitpunkt und an einem anderen Ort auszutragen.

**Seine eigene Big Band hat Clark Terry
Eine Big Band in Luzern**

gr. Am kommenden Mittwoch, 30. März, wird die Big Band Clark Terrys im «Chalet» des Luzerner Casinos auftreten. Es kommt nicht jede Woche vor, dass in Luzern eine Big Band auftritt. Für den veranstaltenden Jazzklub Luzern ist dieses Konzert ein grosses Risiko. Ein Teil dieses Risikos wird allerdings von der Migros getragen. Clark Terry ist einer der grossen Individualisten im heutigen Jazz. Um Modeströmungen im Jazz kümmert er sich nicht. Er spielt gerade deshalb eine Musik - unkompliziert und direkt - die sowohl die traditionsbewussten wie die progressiven Fans anspricht, ja darüberhinaus ein weites Publikum nicht eigentlicher Jazzfans zu begeistern vermag. Clark, der eine phänomenale Technik besitzt, ist eine Klasse für sich, «über den Kategorien», wie Duke Ellington zu sagen pflegte. Er erachtet es als wichtig, mit dem Publikum in Kontakt zu kommen, was er angesichts seines Humors und seiner Wärme spielend vollbringt.

**Dixieland im «Bahnhöfli»
Louisiana Six in Kriens**

gr. Morgen Samstag, 26. März, wird im Restaurant Bahnhöfli in Kriens um 20.30 Uhr die Dixielandband Louisiana Six auftreten. Die sechsköpfige Gruppe hat eine lange Geschichte hinter sich, wurde sie doch schon 1960 in Basle gegründet.

Plattentips:

Ein neuer Name aus den USA: «Brick», konnte auf Anhieb mit ihrer Funky-Disco-Jazz-Single «Dazz» den dritten Platz der US-Charts besetzen. Auf dem neuen Album «Good High» (Bellaphon 2524) spielen die fünf schwarzen Musiker soulige Rhythmen, die manchmal etwas in den flachen Phillysound auslaufen.

Der ehemalige Psychologiestudent und Yogafanatiker Gary Wright wartet nach «Dream Weaver» mit einer neuen, ebenso hübschen Platte auf: «The Light of Smiles» (WB 56 278). Dieser überaus sensible Musiker hat sein Talent voll auf dem Synthesizer verschrieben. Fast müsste man sagen, dass dadurch seine Musik etwas gekünstelt und synthetisch wirkt. Doch das kann sich immer noch ändern. Tatsache

ist, dass Texte und Kompositionen ein überaus hohes Lob verdienen.

Procol Harums Zehnte heisst «Something Magic» (Chrysalis 6307 593) und hört sich im Stile ihrer früheren Werke an. Immer noch dominieren Gary Brookers markante Stimme und die typisch eingehenden Procol-Harum-Melodien. Die erste Seite enthält vier Einzelsongs, die B-Seite besteht aus einem in sich abgeschlossenen Konzeptwerk von rund 20 Minuten Dauer: «The Worm + The Tree» (Der Wurm und der Baum).

Die Zeiten sind vorbei, als sich Pop- und Rock-Neuheiten beinahe von allein verkauften. Auch im Plattengeschäft ist die Marktlage gespannt. Ein Novum in der Schweizer Musikszene ist in den letzten Monaten klar zutage getreten: Die kanadische Firma K-Tel (Kievers Television) wirbt für ihre Plattenprodukte nicht nur auf Plakaten und in Zeitungen, sondern neuerdings auch im Fernsehen. Diese kostspielige Werbekampagne scheint sich jedoch zu bewähren. K-Tel-LPs gehören zu den bestverkauften Platten in der Schweiz. In marktschreierischen TV-Spots präsentiert K-Tel ihr nunmehr 30 LPs umfassendes Plattenprogramm. Diese Longplays setzen sich aus Titeln der verschiedensten Plattenfirmen zusammen. Zumeist sind es brandneue Hitparadenbestseller. Die neuesten drei K-Tel-LPs bringen wieder ausschliesslich Originalhits mit Originalinterpretation: Die Platte «Rock'n'Roll Show» (TG 155) präsentiert 25 Lieder mit Bill Haley, Little Richard, Jerry Lee Lewis, Chuck Berry usw. Auf der LP «20 Super Tubes» (TCH 103), einer in der Schweiz produzierten Scheibe, finden sich die grössten französischen Musikmacher mit ihren aktuellen Originalhits. Zum Mitsingen gedacht ist die K-Tel-LP «28 Schweizer Volkslieder» (TCH 105) mit den Original Swingtalern. Zu allen Liedern ist der entsprechende Text auf dem Plattenumschlag abgedruckt.

**Neues aus Jazz & Pop
Neues aus Jazz & Pop**

**Doppelkonzert mit Dewey Redman und Marion Brown
Jazz in Willisau**

gr. Da die Willisauer Jazzveranstaltungen in letzter Zeit nicht mehr so zahlreich sind, werden am Konzert vom 26. März gleich zwei prominente amerikanische Gruppen präsentiert: das Marion-Brown-Quartett und das Dewey-Redman-Quartett. Marion Brown gilt seit Mitte der sechziger Jahre zu den führenden engagierten amerikanischen schwarzen Musikern. Damals wurde er Mitglied der Jazz Composer's Guild, spielte mit Archie Shepp, Bill Dixon und John Coltrane, 1970 übernahm er den Posten eines musikalischen Beraters der Stadt New Haven und unterrichtete die Kinder in den schwarzen Ghettos in verschiedenen Musikinstrumenten. Marion Brown bewies auf seinen vielen Platten, dass er zu Recht zu den führenden schwarzen Musikern unserer Zeit gehört. In seinem derzeitigen Quartett spielen der Gitarrist Brendon K. Ross, der Bassist Jack Gregg und der Schlagzeuger Steve McKravan.



Dewey Redman, der schwarze Tenorsaxophonist, ist bei uns vor allem durch sein Mitwirken im Keith-Jarrett-Quartett bekannt. Der heute 46-jährige Redman kann aber bereits auf eine beachtliche Karriere zurückblicken. Schon 1961 leitete er ein eigenes Quintett mit Billy Higgins und Rupael Garrett. Als er 1966 nach New York zog, wurde er sogleich von Ornette Coleman verpflichtet. Sein Durchbruch war gelungen. Seit 1973 spielte er regelmässig in der Gruppe von Keith Jarrett, spielte dane-

ben aber stets auch in eigenen Gruppen. Redman besucht nun mit seinem eigenen Quartett erstmals Europa. Mit ihm spielen der Trompeter Ted Daniel, der Bassist Fred Hopkins und der Schlagzeuger Eddie Moore.

Das Marion-Brown-Quartett und das Dewey-Redman-Quartett spielen in Willisau exklusiv für die Schweiz. Samstag, 26. März, 20 Uhr, Hotel Mohren, Willisau.

49.-
Ohrstecher
295.-
mit
Brillanten

Brillanten
Kt Gold

nen.

R

ch-
ihre
für
sind
t-

K

TB-19770325P7

...
 rf (siehe
 Wochen-
 r Hand-
 n. Aller-
 verfolgen
 Fortitudo
 len Thu-
 ais drei
 Borbane-
 shöchste
 lls müss-
 ungsspiel
 ionalliga,
 eits zum
 Aufstiegs-
 üssierten,
 m. Nach
 n emp-
 n Baden,
 er Krien-
 glich mit
 sich aber
 zur Pro-
 Emmen-
 Aufstiegs-
 erior, öff-
 n für den
 ale Spiel-
 eldmeister
 erter Ver-
 smarchung
 rt werden.
 it werden,
 chiedsrich-
 bzeichnet.
 r Liniger
 is Schieds-
 nger Franz
 ler Ausbil-
 d.
 schaft
 g, 27. März.
 Aldorf die
 geschrieben,
 ungslauf für
 rderung und
 et man in 13
 Parcours im
 lversen Ur-
 o-Cross, der
 weizerischen
 sind Mäd-
 Knaben von
 ob Mitglied
 Zum grossen
 können die
 d Ausschrei-
 eines Cross-
 nft und An-
 seminar Uri,
 Bahnreisende
 anisiert nach
 30 Uhr.
 B
 haft,
 ürlich - Biel
 1/2, 3/4, Win-
 ecker - Speck
 - Kaufmann
 och - Mühle-
 1:0, Zesiger -
 ereignete sich
 chung, indem
 n Biel verlor.
 mit Bern mehr
 in nur knapp.
 Vereine siegte
 mit gemischten
 erthur, welcher
 Routiniers ein-
 ammer am er-
 ss nach zwei
 sowohl Speck
 ederlagen ein-
 iteren Brettern
 stand nach 5
 he Niederlage
 dem Gezeige
 en - Zürich II
 sch II 5:3, Ti-
 Gallen 4:4.
 sel II 6:1/2.

werden, dass Silogenosschäften in die Siloverbotzone umgeteilt werden müssten. Damit die jungen Milchwirtschafter sich das fachliche Rüstzeug aneignen können, sei nun mit dem neuen Ausbildungskonzept ein wertvoller Fortschritt geleistet worden. Die Konkurrenz um die Bewerbung um freigewordene Stellen sei in letzter Zeit härter geworden, was nicht zuletzt an die Kandidaten höhere fachliche Qualifikationen stelle. Trotzdem dürften die Voraussetzungen für tüchtige junge Leute mit Berufen im Milchverarbeitenden Sektor als günstig bezeichnet werden. Einer eigentlichen Gratwanderung komme die gegenwärtige «Milch-Mengenkonjunktur» und ebenso die starke Auslandsabhängigkeit im Hartkäsektor gleich. Eine gewisse Rückbildung sei deshalb unumgänglich. Die Käsewirtschaft stelle aber auch weiterhin einen tragenden Pfeiler der schweizerischen Landwirtschaft dar, denn rund 40 Prozent der gesamten Verkehrsmilchmenge werde zu Käse verarbeitet, rund ein Fünftel davon würde in Form von Hartkäse exportiert.

Dass sich die milchwirtschaftliche Schule in Sursee zu einem eigentlichen milchwirtschaftlichen Zentrum entwickle, war dem Schulbericht von Direktor Dr. Ernst Rothenbühl zu entnehmen. In absehbarer Zeit würde nebst dem Fachschulunterricht (Winterkurse) auch der Berufsschulunterricht für Lehrlinge sowie die Molkereiarbeiterausbildung in Sursee zentralisiert. Dazu sind zwar noch gewisse räumliche Voraussetzungen in nächster Zeit zu schaffen. Der 1. Kurs des ver-

näsch AG; Felber Anton, Taumatte 8, 6210 Sursee LU; Haag Hans, Hintergasse 2, 9532 Rickenbach TG; Jenny Franz, 6112 Doppleschwand LU; Käser Beat, 3186 Düringen FR; Küttel Leopold, Ober-Urmi, Gersau, 6354 Vitznau LU; Lustenberger Anton, Kapfweg 6, 6020 Emmenbrücke LU; Manser Erich, ST, Gallerstrasse 13, 9402 Mörschwil SG; Marbot Samuel, 6215 Schwarzenbach LU; Muri Lorenz, Tann, 6214 Schenkon LU; Näf Hans, Holderhus, 6206 Neuenkirch LU; Niederberger Hans-Peter, Dieterschwand, 6103 Schwarzenberg LU; Odermatt Peter, 6373 Ennetbürgen NW; Roos Hans-Peter, 6213 Knutwil LU; Stalder Heinz, 6170 Schüpfheim LU; Thürig Hans, Sandblatten, 6026 Rain LU; Wigger Josef, Graben, 6166 Hasle LU;

den worden. Jede Gruppe umfasst einen Grundstock von eingeschriebenen Mitgliedern aus unserem Parteikomitee. Doch sind weiter jung und alt, insbesondere auch Frauen, zur Mitarbeit willkommen. Interessenten können sich direkt bei den Kommissionspräsidenten melden. Die erarbeiteten Ergebnisse und Einsichten werden im nächsten Herbst/Winter innerhalb der Partei analysiert und diskutiert. Mit diesem Vorgehen erhofft sich die Parteileitung eine Belebung der Parteipolitik, eine fruchtbare Auseinandersetzung mit den Problemen der Gemeinde und der Region.

CVP

Rothenburg. Am 26. und 27. März wird wieder das traditionelle Ski-Weekend auf der Mörlialp durchgeführt. Anmeldungen: Telefon 53 37 39 oder 53 52 41.

Grosswangen. Heute Freitag, 25. März 1977, 20 Uhr, Restaurant Ochsen, gelangen die Traktanden der ordentlichen Rechnungsgemeinden zur Vorbesprechung.

Inwil/Ballwil. Öffentliche Bauernversammlung heute Freitag, 25. März, 20.5 Uhr, Gasthaus Sonne, Inwil.

Reiden. Parteiversammlung, Donnerstag, 31. März 1977, 20.15 Uhr, Hotel Mohren, Reiden. Der Schwerpunkt der Versammlung bildet die Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 4. April 1977.

Dagmersellen. Dienstag, 29. März, 20.15 Uhr, im Saale zum Löwen. «Behörde und Verwaltung stehen Red und Antwort» heisst das Motto mit Hinblick auf die Geschäfte der bevorstehenden ordentlichen Frühjahrsgemeindeversammlung der Einwohner- und Bürgergemeinde.

Demnächst

Ausstellung im Pfarrsaal Langnau

Die katholische Mütter- und Frauengemeinschaft war bestrebt, auch dieses Jahr für seine Mitglieder und auch weitere Interessentinnen ein vielseitiges Kursprogramm zusammenzustellen.

Es wurden die Wünsche für Flechten, Häkeln, Knüpfen und die Bauernmalerei erfüllt.

Um das alte Kulturgut der Bauernmalerei zu erhalten und zu fördern, konnten wir diesen Kurs unter fachkundiger Leitung von Fräulein Brigitte Kilchmann, Eitliswil, mit elf Frauen durchführen.

Es besteht die Gelegenheit, die nun fertigen Gegenstände — Möbelstücke und weitere Handarbeiten in Flechten, Knüpfen und Häkeln — zu besichtigen. Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag, 26. März, 13.30 bis 17.30 Uhr und 20.15 bis 21.30 Uhr, sowie Sonntag, 27. März, 13 bis 17.30 Uhr und 20.15 bis 21.30 Uhr.

Sparen! — aber wie?

Sorgen mit dem Haushaltsgeld? Die Referentin Hedy Walzer, Budgetberaterin der Frauenzentrale Luzern, gibt am Donnerstag, 31. März, 20.15 Uhr, in der Zentralbibliothek, Sempacherstrasse 10, Luzern, Tips. Kosten 2 Franken. Anmeldung ist nicht notwendig. Nähere Auskunft erteilt gerne die Präsidentin der KAG: Frau J. Troxler-Wetter, Sagenblickstrasse 9, 6030 Ebikon, Telefon: 36 66 77.

Wir gratulieren

Pfaffnau. Am 26. März kann Otto Hodel-Vogel, Kreuzstutz, seinen 85. Geburtstag feiern. Der Jubilar befindet sich in guter geistiger und körperlicher Verfassung und verfolgt noch täglich mit grossem Interesse das Weltgeschehen am Fernsehen und in der Zeitung. Mögen Vater Hodel noch viele sonnige Jahre beschieden sein.

Inwil. In Gesundheit und Rüstigkeit kann am 26. März unser geschätzter Mitbürger Josef Ineichen-Studer, Ziegelei-Fa-

Jazz in Willisau

(Sch) Zu einem in der Schweiz exklusiven Doppelkonzert im Hotel Mohren erwartet «Jazz in Willisau»-Veranstalter Niklaus Troxler für den kommenden Samstag, 26. März, das «Dewey Redman Quartet» — Dewey Redman (ts, ss, musette); Ted Daniel (tp), Fred Hopkins (b)



und Eddie Moore (dr) — und das «Marion Brown Quartet» mit Mario Brown (as, ss, fl), Brendon K. Ross (g), Jack Gregg (b) und Steve McRaven (dr). Beide Formationen werden je ein volles Konzertprogramm spielen.

Der 1935 im «Black Ghetto» von Atlanta geborene Marion Brown zählt seit Mitte der sechziger Jahre — damals wurde er Mitglied der Jazz Composer's Guild, spielte mit Archie Shepp, Bill Dixon und John Voltrane — zu den führenden amerikanischen Jazzmusikern. Der 46jährige schwarze Tenorsaxophonist Dewey Redman (unser Bild) ist bei uns vor allem als Mitglied des Keith-Jarrett-Quartetts bekannt geworden. Daneben hat Redman aber stets auch eigene Gruppen geleitet, mit denen er seinen eigenen schwarzen Jazz besser verwirklichen kann. Europa besucht er nun mit seinem Quartett zum ersten Mal. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Vorverkaufsstelle: Musik-Forum, «Etag», Hirschengraben 3, Luzern. (Foto Bruno Bieri)

Escholzmatt begrüsst Ornithologen

(Korr.) Am Sonntag, dem 27. März 1977, führt der Ornithologische Verband der Waldstätte im Hotel Löwen in Escholzmatt seine ordentliche Jahresversammlung durch, wobei die einzelnen Abteilungen ihre separaten Traktanden zu behandeln pflegen. Der seit bald 50 Jahren bestehende Ornithologische Verband der Waldstätte weist heute einen Bestand von rund 2500 Mitgliedern auf, die sich auf 52 Sektionen, 5 Spezialklubs sowie auf 4 Frauengruppen aus den Kantonen Uri, Obwalden, Nidwalden und Luzern verteilen. Die einzelnen Abteilungen nehmen sich im besonderen der Kaninchen-, der Tauben-, der Geflügelzucht sowie des Vogelschutzes an. Präsiert wird der Waldstätte-Verband von Leo Luternauer. Mal-

Was geschieht auf Heiligkreuz?

Der Geschäftsbericht 1976 der Verwaltung im Vorfeld der DV vom kommenden Montag gibt Auskunft über Entwicklung und Stand der Dinge. Nach gründlichen Vorbereitungen wurde für die Renovation der Wallfahrtskirche der Baubeschluss mit Krediterteilung von 1,5 Mio. Fr. gefasst; am 4. Oktober wurde mit den Arbeiten begonnen. Das Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten sieht einen Bundesbeitrag von 25 Prozent an die subventionsberechtigten Kosten von 1,24 Mio. Fr. vor. Der Kanton Luzern wird 20 Prozent bezahlen, wovon die Gemeinde Hasle einen Viertel übernimmt. Der hauptsächlich von P. Urszin zusammengetragene Renovationsfonds hatte Ende 1976 eine Höhe von Fr. 588 064.53, inkl. eine Zahlung von 34 000.—. Weitere Beitragsgesuche sind noch hängig. Die bisherigen Renovationsarbeiten haben zur Entdeckung von Wandmalereien, die in die Zeit des Kirchenbaues (1600/10) zurückreichen sollen, geführt. (Wir berichteten ausführlich darüber. Red.)

Anlässlich der ordentlichen Delegiertenversammlung wurde eine Studienkommission gewählt, um die Probleme im Zusammenhang mit dem Kurhaus-Neubau zu prüfen und gegebenenfalls einen Architekten für die Ausarbeitung eines definitiven Neubauprojektes zu wählen. Sie kam zum Schluss, dass zunächst Möglichkeiten zur Beschaffung von Eigenmitteln abgeklärt werden müssen. Ein Hotelneubau erfordert 2 bis 3 Mio. Fr. Er kann erst in Aussicht genommen werden, wenn Eigenmittel von wenigstens einer Million Franken vorhanden sind. Zudem sind betriebswirtschaftliche Fragen wie die Möglichkeiten von Heiligkreuz als Ferien- und Sportort abzuklären. Dabei ist Rücksicht auf die Landschaft zu nehmen. Deshalb soll aus einer inneren Verantwortung aus Heiligkreuz vor Selbstzerstörung durch den Tourismus, bewahrt und ein touristisches Konzept wie eine Ueberbauung entwickelt werden, die landschaftsgerecht sind und auf keinen Fall zu einer Verschandelung und Zerstörung der freien Landschaft führen könnten. Damit stehen



Dewey Redman in Willisau.

Die Saxophonisten Redman und Brown in Willisau

Weites Jazz-Spektrum perfekt präsentiert

MARKUS ROESCH

Am Samstag präsentierten sich im Rahmen eines Doppelkonzertes zwei Saxophonisten, die in Willisau noch in bester Erinnerung sind: Dewey Redman aus den Gruppen von Keith Jarrett, Marlon Brown von seinem Auftritt im eigenen Quartett. Beide Musiker bauen auf dem Erbe Coltrane/Coleman auf, was sich in den einzelnen Gruppenkonzepten auch ausdrückt. Das Spektrum der Formationen reicht vom leichtfüssig swingenden Bop bis hin zum aggressiven Free Jazz.

Die beiden rund 45 Jahre alten schwarzen Musiker werden zu den führenden Free-Jazz-Saxophonisten der zweiten Generation, nach Coltrane und Coleman, gezählt. Sowohl Brown, der in Tranes Grup-

pe mitwirkte, wie auch Redman, langjähriger Begleiter Colemans, sind von diesen beiden Jazz-Pionieren beeinflusst. So war es natürlich besonders interessant, die beiden Quartette im selben Konzert verfolgen zu können.

Feingliedriges, sensibles Spiel

Die Musik des «Marlon Brown Quartet» (Brown as, Brendon Ross g, Jack Gregg b, Steve McRaven dm) steht heute dem Bop, vermischt mit neuem Jazz, sehr nahe. Die Stücke sind meist auf melodiosen teilweise afrikanisch anmutenden Themen aufgebaut. Selten entwickeln sich jedoch aus diesen ebensolche Soli. Oft fällt die Gruppe in sich wiederholende, in den selben Swing mündende Improvisationen. Nur Brown selbst gelang es souverän über die gegebenen Grenzen hinwegzukommen und der Gruppe neue Impulse zu geben. So waren die überzeugendsten Passagen, wenn Brown unbegleitet oder nur vom Schlagzeuger unterstützt spielte. Zusammen mit dem jungen McRaven entwickelten sich mit harmonischer und rhythmischer Leichtigkeit dargebotene, dynamische Momente. Dort zeigte Brown seinen ganzen Ideenreichtum und sein feingliedriges, sensibles Spiel.

Das zweite volle Konzertprogramm — jede Gruppe spielte knapp zwei Stunden — übernahm das «Dewey Redman Quartet». Dem Quartett liegt ein ähnliches Konzept wie der Gruppe Browns zugrunde. Auch ihre Stücke sind zum Teil auf fließenden Themen oder dann auf einer ostinaten Bassfigur aufgebaut. Ihre Musik reicht von Bop-Themen über Experimente mit Musette (ein französisches Rohrblattinstrument), singender Säge, Autoharp, fremdartigen Hörnern und elektronisch verfremdeter Trompete bis zum aggressiven Free Jazz. Die Formation wirkte in allen Phasen homogen; jeder einzelne, gleichwertige Musiker (Redman ts, Musette, Ted Daniel tp, Fred Hopkins b, Eddie Moore dr) konnte sowohl als Gruppenmitglied wie auch als Solist voll überzeugen. Durch die Vielfalt der Instrumente, die Vielschichtigkeit der Themen und Soli sowie durch die grosse Technik der Musiker konnte eine durch das ganze Konzert andauernde Spannung erzeugt werden.

Die Konzertzusammenstellung, die wiederum der glücklichen Hand Niklaus Troxlers zuzuschreiben ist, hat denn auch gehalten, was sie versprochen hat. Da beide Formationen von einem ähnlichen Konzept ausgehen, können sie miteinander verglichen werden. Trotzdem sind sie zu verschieden, dass sie einander konkurrieren oder gar verneinen könnten.

Dummkopf, und Jabavus Lachen klingt eher, als wolle er weinen. Er denkt gerade darüber nach, wie er Jabavu am besten anpacken soll, als der Zufall ihm hilft. Sie treffen Mrs. Samu, die in ihrem weissen Kleid und ihrer weissen Haube auf dem Wege zum Dienst im Krankenhaus ist. Zuerst sieht sie Jabavu an, als kenne sie ihn überhaupt nicht, dann zeigt sie ihm ein flüchtiges kaltes Lächeln, und das ist alles, wozu ihr gutes Herz sie veranlasst — eigentlich wirkt hier mehr Mrs. Mizis gutes Herz, denn diese hat gesagt: Armer Junge, man kann ihm keine Vorwürfe machen, sondern ihn nur bedauern, und dergleichen mehr. Mrs. Samu hat viel weniger Herz als Mrs. Mizi, dafür aber viel mehr Kopf, und es ist schwer zu sagen, was von beiden nützlicher ist: in diesem Fall denkt sie: Bestimmt gibt es bessere Dinge, über die man sich Sorgen zu machen hat, als einen kleinen Skellum von einem Matsotsi! Sie setzt ihren Weg zum Krankenhaus fort und denkt bereits an die Frau, die ein Kind mit einer Augeninfektion geboren hat.

Doch Jabavus Augen sind mit Tränen gefüllt, und er sehnt sich danach, Mrs. Samu nachzulaufen und um ihren Schutz zu bitten. Wie kann ihn aber eine Frau gegen Jerry beschützen?

Jerry beginnt über Mrs. Samu zu sprechen, und zwar auf eine sehr schlaue Art. Er lacht und sagt, was seien diese Leute doch für Scheinheilige! Sie redeten über Anständigkeit und über Verbrechen, und dabei sei Mrs. Samu Mr. Samus zweite Frau. Mr. Samu habe seine erste Frau so schlecht behandelt, dass sie darüber gestorben sei, und was Mrs. Samu betreffe, so sei sie nichts als eine Dirne und stets bereit, bei einer Tanzveranstaltung habe



Hindelbank: Aktion Strafvollzug sorgt für Wirbel Angriff gegen den Direktor

In einer Antwort auf die Stellungnahme der bernischen Polizeidirektion zur Hindelbank-Petition fordert die Aktion Strafvollzug (Astra) den Rücktritt von Gefängnisdirektor Meyer und eine öffentliche Distanzierung der Polizeidirektion von den «verfassungswidrigen Methoden», deren sich die Vollzugsorgane in der Strafanstalt Hindelbank bedient hätten.

Am 13. März wandten sich 63 Insassinnen mit einer Petition, in der sie bessere Haftbedingungen forderten, an Bundespräsident Furgler. Am 22. März veröffentlichte die bernische Polizeidirektion eine ausführliche Stellungnahme, in der sie den Anliegen der Gefangenen jede Berechtigung absprach und betonte, dass die Eingabe «unter fragwürdigen Umständen» zustande gekommen sei. Die Botschaft, die aus den Anstalten von Hindelbank «herausgeschmuggelt» worden sei, sei von den Frauen «in aller Heimlichkeit» unterzeichnet worden, schrieb die Berner Polizeidirektion. Eine Befragung sämtlicher Gefangenen habe ergeben, «dass nur 23 Insassinnen die Petition aus Überzeugung unterzeichnet und dass nur 15 der Unterzeichnerinnen von Inhalt des mit «Frauen von Hindelbank» gezeichneten Begleitschreibens an Bundespräsident Kurt Furgler Kenntnis hatten».

Die Aktion Strafvollzug stellt in ihrer Pressemitteilung nun fest, dass das Vorgehen der Berner Vollzugsorgane bei der «Befragung» der Gefängnisinsassinnen «jeder Rechtmässigkeit» spreche: «Auf Ersuchen Anstaltsdirektor Meyers erschienen am Montag, dem 21. März, Gefängnisinspektor Moggi und mehrere Beamte der kantonalen Fahndungspolizei in Hindelbank. Die Frauen wurden von der Arbeit geholt und wieder in die Zellen gesperrt. Anschliessend wurden sie von den Fahndern einzeln einem intensiven Verhör unterworfen, wie wenn sie mit der Unterzeichnung der Petition ein Verbrechen begangen hätten. Die Polizei legte ihnen einen Fragebogen vor und wollte u. a. wissen, ob sie aus «Überzeugung» oder «Gefälligkeit» oder «unter Druck» unterschrieben hätten. Sie verlangte von ihnen, die Initiatorinnen der Petition zu denunzieren.»

Gefängnisdirektor Meyer bestätigte auf Anfrage die Aktion, welche auf Anordnung der Polizeidirektion von Beamten der

Fahndungspolizei durchgeführt worden sei, betonte jedoch, dass Gefängnisinspektor Moggi nicht daran teilgenommen habe.

«Dieser brutale Einschüchterungsversuch durch ein massives Polizeiaufgebot», meint die Aktion Strafvollzug, könne nur als Gesinnungsfehler bezeichnet werden. Das Verhalten der Polizeidirektion und der Anstaltsleitung zeige, was die bernischen Behörden unter «demokratischen Spielregeln» verstanden, deren Verletzung sie den Petitionärinnen vorwerfe.

In diesem Zusammenhang erinnert die Aktion Strafvollzug auch daran, dass erst vor wenigen Monaten die Verletzung des Petitionsrechtes durch die Gefängnisdirektoren im Nationalrat gerügt worden war. Bundesrat Furgler habe damals ausdrücklich festgehalten, dass das Petitionsrecht selbstverständlich auch im Strafvollzug gewährleistet sei.

Anschlag auf Schweizer Botschaft in Rom Schwarze Büchse im Garten

Rom (ddp). Auf die Schweizerische Botschaft in Rom ist am Samstagabend ein Bombenanschlag verübt worden. Nach Auskunft der Polizei entstand jedoch keinerlei Schaden bei der Explosion des Sprengkörpers. Ueber die Hintergründe der Tat herrscht zunächst Rätselraten. Feuerwerker fanden bei der Untersuchung des Tatorts im Garten der Botschaft eine Büchse, die schwarzes Pulver enthielt.

Die Botschaft äusserte sich anfangs nicht zu dem Vorfall. Im Botschaftsgebäude befindet sich die diplomatische Vertretung, das Konsulat und die Wohnung des Botschafters.

Drei Wochen im Sarg Beruf: lebendig Begrabensein

Tallahassee (ddp). Genau 102 Tage will sich der 49 Jahre alte Amerikaner Bill White lebendig begraben lassen. Er beabsichtigt damit einen neuen Weltrekord aufzustellen. Das kündigte der frühere Gastwirt und Gelegenheitsmaler am Samstag in Tallahassee (Florida) an. Dort hatte er sein Trainingslager aufgeschlagen und bereits drei Wochen in einem Sarg verbracht.

Bill White bezeichnete diese Beschäftigung als seinen «Beruf», den er seit 1964 ausübt. Seither hat er sich schon 49mal lebendig begraben lassen. In seinem komfortabel eingerichteten Sarg hat er eine Belüftungsanlage, ein Funkgerät, einen Fernsehapparat und drei Telefone. Er sieht ständig mit drei verschiedenen Radiostationen in Kontakt. Ueber einen Schlauch versorgt er sich mit Nahrungsmitteln.

Wieder Beben in der Osttürkei «Nur» neun Todesopfer

Istanbul (ddp). In der Osttürkei hat sich am Samstag wieder ein Erdbeben ereignet. In der Gegend von Van erreichten die Stösse die Stärke von 4,5 auf der Richterskala, wurde offiziell in Istanbul mitgeteilt. Zunächst wurde nicht bekannt, ob Menschen verletzt worden sind, weil wegen heftiger Schneefälle die Fernsprechverbindungen unterbrochen sind.

Am Freitag hatte ein Beben in der Gegend von Palu neun Menschenleben gefordert. Nach den bisherigen Ermittlungen der Behörden wurden 40 weitere zum Teil schwer verletzt. Drei befanden sich in Lebensgefahr. Die Behörden führen die geringe Opferbilanz darauf zurück, dass dem Beben mehrere Erdstösse vorausgegangen waren. Dadurch hatten die Einwohner von Palu die Möglichkeit, ihre Wohnungen rechtzeitig zu verlassen. Insgesamt seien rund 400 Häuser zerstört worden.



Schönheit auf diplomatischer Bühne

Als Schönheit auf der diplomatischen Bühne wird Tatjana Rotlaseva bezeichnet und als solche erregt sie auf dem hohen Parkett auch Aufsehen. Sie hat einen berühmten Grossvater, mit dem sie während fünf Tagen auf Staatsbesuch in Finnland weilte: Sowjet-Premier Alexej Kossygin.

Pro-Infirmität-Aktion «Nach glücklich» 200 000 Franken Gewinn

Sda. In Zürich hat das am Wochenende unter dem Motto «Nach glücklich» zugunsten von Pro-Infirmität durchgeführte und als «grösstes Fest des Jahres 1977» angekündigte Festprogramm den vorläufigen Betrag von 185 000 Franken erbracht. Dieser ist am Sonntagabend an einer Festveranstaltung im Kongresshaus der Vizepräsidentin von Pro-Infirmität, der Generalsekretärin Lise Girardin, übergeben worden. Der Betrag dürfte sich durch die Ergebnisse einiger Aktionen, welche am Sonntagabend noch nicht vorlagen, noch leicht erhöhen.

Die grössten Beiträge brachten der Bundesbetrieb am Rennweg (38 000 Fr.), das vom Verkehrsverein Zürich gestartete Prominenten-Glückschiff «Waldenwil» mit über 200 Teilnehmern, auf dem Prominenten von Presse, Radio, Fernsehen usw. Ballone zugunsten von Pro-Infirmität verkauft (über 11 000 Fr.) und der Festbetrieb in Albisrieden (10 000 Fr.) und die «Chilbi» im Einkaufszentrum Glatt (6000 Fr.).

«Noch bis in den Mai» Wieder Winter...

Der Winter hat sich am Montag mit Schneefällen bis in die Niederungen und Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt eine Woche nach Frühlingsanfang noch einmal zurückgemeldet. Zwischen einem Hoch über Schottland und einem Balkantief strömte eine Kaltluftfront von Skandinavien gegen die Alpen. Nach Angaben eines Sprechers der Meteorologischen Zentralanstalt (MZA) in Zürich ist dies für Ende März allerdings «überhaupt nichts Ungewöhnliches». Solche Wetterlagen könne es noch «bis in den Mai» hinein geben. ddp.

Frutigen: Polizei schliesst Raubmord nicht aus Rätselhafter Leichenfund

Seit Tagen gibt der Kantonspolizei in Frutigen (BE) ein rätselhafter Leichenfund im Kandertal zu schaffen: Sie schliesst ein Kapitalverbrechen an dem mit einem Genickbruch und einer grossen Rissquetschwunde am Hinterkopf am Freitagmorgen in einer Schutzdeponie tot aufgefundenen 74-jährigen Fuhrhalter Johann Zurbrugg aus Reudlen bei Reichenbach nicht aus.

Die über das Wochenende geführten Ermittlungen brachten die Polizei nicht weiter. «Wir stehen im Moment ein bisschen am Hang», bemerkte ein Sprecher der Kantonspolizei am Montagmorgen. Fest steht inzwischen, dass der Fundort — die Schutzdeponie «Linterfluh» an der Strasse Achetens-Adelboden — nicht der Tatort sein kann. Deshalb fahndet die Polizei besonders nach den beiden Unbekannten, die den Fuhrhalter am Donnerstagvormittag angeblich zu einem Tauschgeschäft an seinem Wohnort abgeholt hatten. Die Leiche wurde etwa ein Dutzend Kilometer vom Wohnort des Opfers entfernt gefunden. Für die Polizei ist ausgeschlossen, dass der

alte Mann diese Distanz zu Fuss zurückgelegt hat. Es fehlen jedoch am Fundort Spuren, die die Polizei weiterbringen könnten.

Das ursprünglich vermisste Geld, das der Fuhrhalter auf sich getragen haben soll, ist inzwischen in einer Schublade in seiner Wohnung entdeckt worden. Trotzdem mag die Polizei einen Raubmord nicht ausschliessen. «Es sind schon Leute wegen ein paar hundert Franken umgebracht worden», erklärte ein Polizeisprecher dazu. Am meisten Sorgen bereitet den Fahndern gegenwärtig, dass die Hinweise aus der Bevölkerung sehr spärlich fliessen. ddp

Offizielle Erdbebenbilanz 1570 Todesopfer

Bukarest, sda (afp). Der rumänische Staats- und Parteichef Ceausescu hat am Montag morgen mitgeteilt, die Erdbebenkatastrophe vom 4. März habe 1570 Menschen das Leben gekostet. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Agerpres hat Ceausescu die Zahl der Verletzten mit 11 300 angegeben, von denen 854 noch in stationärer Behandlung sind. Ausserdem wurden bei dem Erdbeben 32 900 Wohngebäude zerstört und 35 000 Familien obdachlos.

Für entführten Reeder Ueber 3 Millionen Lösegeld

Rom, sda (afp). Ein Lösegeld zwischen umgerechnet 3 bis 4,5 Millionen Franken ist für die Freilassung des am 12. Januar in Genoa entführten schweizerischen Reeders Piero Costa gezahlt worden, wie am Montag aus gutunterrichteten Kreisen in Rom bekannt wurde. Eine Verwandte Costas soll am Samstag diese Summe einem jungen Paar in einem vornehmen Viertel der italienischen Hauptstadt ausgetüschelt haben. Die beiden jungen Leute waren nach Informationen aus gleicher Quelle mit einer Maschinenpistole bewaffnet und tragen grosse Sonnenbrillen. Mit der Freilassung des Reeders wird in allerhöchster Zeit gerechnet. Nach der Entführung hatten sie zunächst 30 Millionen Franken Lösegeld gefordert.

Banküberfall in Berlin Ab in die Besenkammer

Berlin, sda (Reuter). Bei einem Ueberfall auf eine Bank haben drei bewaffnete Männer am Montag vormittag im Süden Westberlins Bargeld und Münzen im Gesamtwert von etwa 580 000 Mark erbeutet. Nach Angaben der Polizei waren die mit einer Maschinenpistole und einer Pistole ausgerüsteten maskierten Männer durch die zum Lüften geöffnete Eingangstür in die Bank eingedrungen und hatten die vier anwesenden Angestellten in den Keller gebracht und dort in eine Besenkammer eingeschlossen. Danach zwangen sie die Kassierin und die Filialleiterin, den Tresor im Keller zu öffnen. Sie verpackten ihre Beute in eine Plastiktüte und flüchteten mit unbekanntem Ziel.

Erneut vor Gericht «Pfleger mit Todesspritze»

Den Haag, sda (dpa). Der als «Pfleger mit der Todesspritze» bekanntgewordene 41 Jahre alte niederländische Krankenpfleger Hans Houijmaijers muss sich seit Montag erneut wegen Mordes an Patienten durch Insulinspritzen vor Gericht verantworten. Wegen Mordes an fünf Patienten seiner Abteilung in der St.-Lückerheide-Klinik bei Maastricht war er bereits im Dezember vergangenen Jahres zu 13 Jahren Haft verurteilt worden. Gegen das Urteil hatten sowohl der Staatsanwalt als auch sein Verteidiger Berufung eingelegt.

Aargau: Rauschgiftiring gepresst 41 Personen angezeigt

Sda. Die Aargauer Polizei hat nach drei Monaten das Ermittlungsverfahren gegen einen Rauschgiftiring abgeschlossen und 41 Personen wegen Widerhandlung gegen das Bundesgesetz über die Betäubungsmittel angezeigt. 31 der in die Sache verwickelten Personen haben bereits Vorakten wegen gleicher Delikte. Der Rauschgiftiring im Raum Brugg-Baden-Wettingen wurde Ende 1976 nach monatelangen Ueberwachungen zerlegt. Während einer Razzia wurden in einer ersten Phase an fünf verschiedenen Orten im Aargau 14 Personen verhaftet; weitere 4 wurden im Kanton Zürich festgenommen. Die Hausdurchsuchungen, die gleichzeitig vorgenommen wurden, förderten noch 600 Gramm Haschisch, Marihuana und Haschischöl zutage.

Nach den polizeilichen Ermittlungen verkaufte die beiden 26-jährigen Haupttäter, von denen einer besonders im Jugendhaus Wettingen als Rauschgifthändler auftrat, innerhalb eines Jahres Drogen für 85 700 Franken und erzielten dabei einen Gewinn von etwa 20 500 Franken. Es konnte ihnen der An- und Verkauf von 11,3 kg Haschisch, 32 kg Marihuana, von 400 Gramm Haschisch-Konzentrat, 100 LSD-Tabletten und 8 Gramm Kokain nachgewiesen werden. Die übrigen Mitglieder des Rauschgiftirings machten zusätzlich einen Umsatz von rund 6 kg Haschisch, 170 Gramm Marihuana und 350 Gramm Haschischöl; ferner vermittelten sie 3 kg Haschisch. Alle Personen, denen die Polizei auf die Spur gekommen ist, konsumieren die Betäubungsmittel auch selber.

Neues aus Jazz & Pop

Doppelkonzert in Willisau

Ein Dokument des neuen Jazz

Die beiden unerhört wichtigen Formationen für den heutigen Jazz präsentierten zwei formal sehr unterschiedliche, aber beidseits begeisternde Konzerte. Die Programmaufteilung mit dem etwas leichter geniessbaren Marion Brown am Anfang erwies sich, angesichts der mehr als vierstündigen Beanspruchung für den Zuhörer, als ideal.

ou. Beide Konzerte zeugten als Dokument für die schöpferisch unverbrauchte Art des neuen Jazz. Marion Brown hat sich abgewandt von dem, was schlechthin als Free-Jazz bezeichnet wird. Eine Ähnlichkeit in der Entwicklung wie bei Archie Shepp. Doch die Ausdrucksformen wurden mit dem Verzicht auf Free nicht rarer. Seine Kreativität bleibt in hohem Masse beachtenswert. Die rhythmisch sehr stark betonten Stücke projizieren Schönheit im Geiste Coltranes. Eine Gedankenwelt mit gefühlvollen Balladen, stimmigen Klangbildern und brillant swingenden Passagen.

Auffallend, wie viel Wert Brown auf einen sorgsam durchdachten Aufbau der Stücke legt. Unisono mit Gitarre und Alto vorgelegte Themen bahnen weite Räume für befreiende Soli. Gitarrist Brendon Ross mit schönkellosem, auf jegliche technische Effekte verzichtendem Spiel ist ein ausgewogener Begleiter und guter Solist. Jedoch ungleich sprachloser als die in reichem Masse harmonische und melodische Schönheit verströmende Altostimme von Marion Brown. Jack Gregg, Bass und Steve McKaven, Schlagzeug wirken vorzüglich eingespielt als jazzig-treibendes

Rhythmus-Team. Die recht kurz gehaltenen Stücke erlaubten ein vielseitiges und reich befruchtetes Programm. Ein durchgestaltetes Konzert in dem feststand, wann und wie jede Nummer gespielt wird. Marion Browns Trend nach vorne hat sich gelegt. Die Wogen wilder Existenzkämpfe um den Stand des freien Jazz haben sich geglättet. Browns Plateau steht hoch, zu hoch, um angetastet zu werden und er geniesst es, seine Musik spielen zu können, die auch vom Publikum begeistert anerkannt wird. Kompromisslos und auf weitläufigen Erfahrungen aufgebaut spielt Marion Brown heute nach wie vor hochkarätigen Jazz.

Ganz unterschiedlich zum vorhergehenden präsentiert sich das Dewey-Redman-Quartett. Die Musik ist nicht komplex gestaltet. Vielmehr entwickelt sie sich aus dem Ausdruck der Situation. Das heisst zum Beispiel, man verzichtet bewusst auf Eingebies oder oft gespielte, teilweise auch auf konventionelle Instrumente und versucht sich an Toncollagen, die erst auf Anstösse und Ideen jedes Einzelnen die gewünschte Form annehmen. Improvisation ohne Einschränkung! Es zeigt sich auch, dass Dewey Redman mit dieser Besetzung, ohne Pianist, aber mit zweitem Bläser, ein Optimum erreicht. Die Musik gibt sehr viel her an Intensität, Kraft, Ausdruck und Humor. Redmans unverkennbare Tenorstimme ist traditionell fundiert, aber durch die zahlreichen ureigenen Techniken (Ueberblasen, ins Instrument singen und gleichzeitig blasen) stark verformt. Zudem bezieht er sich auf Instrumente wie

Musette oder Zither, die sehr ernsthaft angewendet werden. Die launischen Spässe und Marotten des Schlagzeugers Eddie Moore sind so gekonnt, dass man Gefahr laufen könnte, zuviel nur auf ihn zu achten und das andere Geschehen zu verpassen. Der junge Bassist Fred Hopkins griff die Saiten aggressiv und zupackend. Eine stete Belebung für das Spiel. Ted Daniel rundete den vorzüglichen Gesamteindruck dieses homogenen Ensembles mit kräftigen und auf höchste Töne getriebenen Soli ab.

Es ist nun reizvoll, gewisse Vergleiche zwischen den Auftritten Browns und Redmans zu ziehen. Brown war schon immer ein Ästhetiker, der auch in chaotischen Free-Exzessen formal-schöne, ausgewogene Töne blies. Fast macht es den Anschein, als hätte sich einfach die Umgebung um ihn geändert. Seine Mitspieler passen sich heute ihm an und spielen wie er. Im Gegensatz zu Redman, dessen Tenor sich geradezu identifiziert mit dem Ausdruck des Free-Jazz. Heute spielt er mehrheitlich mit Keith Jarrett, dessen Musik sich in ihrer Schönheit als Kammerjazz bezeichnen lässt. Der Reiz von Redmans rauhem, urigem Tenor wird nun in dieser Umgebung erst richtig gewährt. Was sich früher so schön paarte bei Browns Soli in Free-Gefilden, ergibt auch im umgekehrten Sinne heute bei Redman reizende Kontraste. Nur, dass sich der Tenorist immer wieder Zurückbesinnt, um gegen scheinbar festgelegte Konventionen in der Jazzmusik und der Musik schlechthin weiter anzukämpfen. Willisau war ein denkwürdiges Beispiel.

«The Louisiana Six» im «Bahnhöfli» Kriens

Totgeglaubte Jazzband lebt

C. L. Am letzten Samstag gastierten im Restaurant Bahnhöfli in Kriens die totgeglaubten «Louisiana Six» aus Baar. Allerdings sahen der Bandleader Hans-Rudolf Gantiker (tb), Johnny Turi Nagy (cl, ss), Marcel De Carlini (tb), Billy Brösel (sax) gleichzeitig Mitglied der «Black Bottom Stompers», Marco Isenegger (dm) nicht gerade wie neugeborene aus.

Ein Grund für diese Gerüchte mag das Ausscheiden ihres Arrangeurs und Banjoisten Holle Rellstab gewesen sein. Für ihn durften die Baarer Robi Ammann von der «Big House Jazzband» aus Zürich als Gast ins beinahe volle «Bahnhöfli» mitbringen. Dass er zu den besten Schweizer Banjospielern zu zählen ist, bewies er auch in seiner Solonummer «China Boy».

Alle sechs Musiker haben bestechende musikalische Eigenschaften — besonders Publikumsliebende waren Brösel und Isenegger —, trotzdem haperte es einigemale beim sauberen Zusammenspiel. Eines sollte man aber immer vor Augen halten; diese Musiker spielen ihren Jazz erstens aus Pausch und zweitens sind sie Amateure. Was bei einem Profiensensib als sicher ungenügend zu bezeichnen wäre, ist hier undiskutabel, denn eines haben die «Louisiana Six» erreicht, nämlich die Kommunikation mit dem Publikum. Ihr nächstes Konzert wird am 7. Mai in Rothenthurm sein und auch von den Klüchlers veranstaltet werden.

TB 1977 0329 p.25

Chef der Sektion des EVD zu die- sprechen. In der irektor H. Dicken- ellungnahme des des umreissen. e Luzerner Bauern weitere interessier- geladen.

ndherberge

die touristische In- onstadt Luzern zu die Realisierung- ugendherberge zu n über 24 000 Ju- ue «Jugi» erstellt der auch Klassen- 1, Musikwochen, dienen soll, wird icklung des Tou- Behörden unter- en von 3,58 Mio Plätze aufweisen- die Stadt Luzern 425 000 Franken 300 000 Franken. ch von den Par- 1.

us der Hand gä,

r Bote

ag Samstag Hinterländer- nn
Hauer Bote Postfach 60 - 1048
ährlich Fr 66 - Fr 98 -
Illimeterzelle 33 Rp. (58 mm breit).
Werbe AG 15 81 20 81

pen?» lachte sie

liger Ernst», er- Stirn, jedes Au- das künstlerisch hön und von ei- Göttlichen um- Reibstein, so ge- nannt am Werk a, die Nasenflü- eder Nerv ihres r Kraft lebt und sam aus ihrem m Lichte spielt, Schaffende, das rdnung, um das Strahl aus dem

orte nicht noch Hilde.
i heute für eine er. «Aber nach erten Modellen , das Bild einer Kunst zu über- , dass Sie mir gestatten müs-

zuwenden? — , ihrem Lehrer t einem kleinen können. Seit sie wusste, wieveil n ging und wie r die Milchkuh r war, empfand Verehrung der in bedauerndes iblicher Seele. n jener Blicke insinnige Frau chreckt hatte! rsetzung folgt)

Fusse des Napf, ist doch ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens, das ihr in den kommenden Jahren noch viel Gutes und Erfreuliches schenken möge. Wir gratulieren Franziska Steiner-Stöckli recht herzlich zum Geburtstag, wünschen ihr

Jazz-Doppelkonzert in Willisau

Enttäuschend wenig Neues

Am vergangenen Samstag traten in Willisau gleich zwei amerikanische Quartette auf: Das Marion Brown Quartet und das Dewey Redman Quartet.

Marion Brown ist ein Altbekannter im zeitgenössischen Jazz, so etwas wie eine Qualitätsmarke. In den Sechzigerjahren spielte er in den Formationen der damaligen Avantgardisten Archie Shepp und John Coltrane. Der unterdessen Tradition gewordenen Musik bleibt er auch heute noch treu, wenn nicht sogar ein gewisser «Rückschritt» zu verzeichnen ist. Marion Brown, der technisch und musikalisch zusammen vielleicht noch mit dem Gitarristen Brendon K. Ross zu überzeugen vermochte, spielte eine Musik, die stark an die Bop-Richtung der Fünfzigerjahre erinnerte. In harmonischen, gut einstudierten Passagen, aber auch in lebendigen, leichten Soli, liess das Quartett leicht zugängliche, melodiose Musik hören. Das Marion Brown Quartet spielte in der Formation Marion Brown as, Brendon K. Ross g, Jack Gregg b, Steve Mc Raven dm.

Das Dewey Redman Quartet trat erstmals in Europa auf. Redman war zwar schon in Willisau als Tenorsaxophonist im Keith Jarrett Quartet zu hören. Seine Formation besteht aus technisch hervorragenden Musikern. Doch was soll eine noch so gute Technik, wenn die Musik fehlt, mindestens die Musik, die von spontanem Mitgehen lebt? Man hatte durchaus das Gefühl, die Musiker hätten weder untereinander noch zum Publikum Kontakt gefunden. Recht spannungslos verliefen die von herrlichen Themen unterbrochenen Free-Soli des auf verschiedenen ungewohnten Instrumenten wie auch auf dem Tenorsax spielenden Redman und des Trompeters Ted Daniel. Eine Ausnahme bildete der ausgezeichnete und explosive Schlagzeuger Eddie Moore, der das den ganzen Mohrensaal füllende Publikum zu begeistern vermochte. Alles in allem war das Dewey Redman Quartet mit Dewey Redman ts usw., Ted Daniel tp, Fred Hobkins b und Eddie Moore dm eine Enttäuschung.



Marion Brown, Altsaxophon

WB 1997 0329p 3

Ettiswil

GV der Feldmusik

Am 4. März trafen sich die Feldmusikanten zur ordentlichen GV 1977 im Rössli-Saal. Präsident Alois Suppiger begrüsst die 42 Aktivmitglieder und streifte in Kürze das verflossene Vereinsjahr. Besonders erinnerte er an das 26. Eidg. Musikfest in Biel, wo er 1. Rang in der 2. Klasse erobert werden konnte. Dann folgte im Herbst die 100-Jahrfeier verbunden mit einer Neununiformierung. Im Januar dieses Jahres fand das 25. Jahreskonzert unter der strammen Leitung unserer Direktors Josef Ochsner statt.

Nun folgte der geschäftliche Teil. Bei den Mutationen waren ein Austritt und sechs Neueintritte zu verzeichnen, wobei der effektive Bestand 45 Vereinsmitglieder aufweist. Das Protokoll von Franz Weibel wurde genehmigt und dann ging weiter zur Rechnungsablage. Rechnungsrevisor Andreas Schürmann überzeugte die Kameraden von der guten Buchführung des Kassiers Josef Bisang.

Es folgten die Wahlen. Präsident Alois Suppiger war nach 16-jähriger Tätigkeit des Amtes müde, was vom Verein mit grosstem Bedauern zur Kenntnis zu nehmen war. Andreas Schürmann sen. führte die Neuwahlen vorzüglich durch. Der neue Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Josef Bisang, Präsident (neu), Robert Schäfer, Vizepräsident (bisher), Franz Weibel, Aktuar (bisher), Vinzenz Notz, Kassier (neu), Franz Wüest, Materialverwalter (neu), die Revisoren Andreas Schürmann sen. und Hans Notz sowie Direktor Josef Ochsner, Fritz Heller und Ernst Meyer jun. Vize-Direktor; als Fährndrich amtiert weiterhin Walter Vonwyl. Die Musikkommission setzt sich wie folgt zusammen: Präsident Josef Bisang, Josef Ochsner, Alois Suppiger, Fritz Heller und Andreas Schürmann.

Für das Jahr 1977 steht wieder einiges auf dem Programm: Kantonaler Musiktag vom 22. Mai in Hergiswil, 2. und 3. Juli eine 2-tägige Musikreise, am 17. und 24. Juli Waldfest im Schmelzwinkel, Platzkonzerte in Alberswil und Ettiswil, sowie ein Ständchen im Pflegeheim Sonnühl. Lotto 26. und 27. November und 14. und 15. Januar 1978 Musikkonzerte. Franz Schwegler und Walter Vonwyl wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, da sie volle 25 Jahre dem Verein die Treue hielten. Als Dank durften sie einen Geschenkkorb entgegennehmen; ebenfalls wurde unserem geschätzten Direktor Seppi Ochsner ein Präsent überreicht. Vizepräsident Robert Schäfer dankte dem scheidenden Präsidenten Alois Suppiger, der während 16 Jahren unser Vereinsschifflein mit sicherer Hand steuerte. Unter seiner Führung besuchte der Verein verschiedene Musiktage und 2 Eidg. Musikfeste. Als Dank für seine uneigennützig Aufopferung wurde auch er mit einem Geschenk überrascht.

Zum gemütlichen Teil wartete der Rössliwirt mit Speis und Trank auf. Fährndrich Walter Vonwyl sei für das spendete und sehr willkommene Nachtesen herzlich gedankt. Das fröhliche Beisammensein dauerte noch einige Zeit, nur allzufrüh schlug die Polizeistunde.

Zell

Alteisen- und Lumpensammlung

Morgen Mittwochnachmittag sammeln unsere Primarschüler Alteisen und Lumpen.

Freude im schönen Beruf.

Schötz

Gratulation zum 75. Geburtstag

Am kommenden Mittwoch, 30. März, kann Friedrich Felber-Meier auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Den grössten Teil seines Lebens schenkte er landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Buttensberg, wo er als tüchtiger und fleissiger Arbeiter sehr geschätzt war. Erst im vorgerückten Alter begründete er eine eigene Familie u. erwarb sich im Ausserdorfe ein schönes Eigenheim. Von dort aus ging er während einigen Jahren bei der Baufirma Macchi in Schötz arbeiten, liess sich dazwischen in der Landwirtschaft einsetzen, wenn Krankheiten oder Militärdienst Lücken rissen. Seine angebotene Liebe zur Natur lässt ihn heute noch gelegentlich besonnen durch Feld und Wald wandern. Wir gratulieren Friedrich Felber zu seinem hohen Geburtstag und wünschen ihm und seiner stets frohgehaltenen Gattin weiterhin gesunde und beglückende Jahre frohen Alters!

Schötz, Ohmstal

Präsidentenwechsel bei der Raiffeisenkasse

In einer Zeit der weltweiten Finanzkrisen, denen viele Lokalbänken unserer Region zum Opfer fielen, war der Boden zu einer Gründung unserer Raiffeisenkasse so vorbereitet, dass nur die Saat gesteckt werden musste. An mutigen Männern fehlte es nicht, und so wurde die Gründung dieser Selbsthilfeorganisation vollzogen. Die Saat wuchs, wenn auch anfänglich etwas zögernd. Heute nach 45 Jahren dürfen wir voller Genugtuung und Stolz auf das geschaffene Werk blicken. Massgebend beteiligt an diesem Werk darf mit vollster Überzeugung der

St. Urban:

Grosses Chor- und Orchesterkonzert in Vorbereitung

Am 6. Mai 1977 gelangt in der Klosterkirche St. Urban ein grosses Bach- und Mozartkonzert zur Aufführung. Das gleiche Konzert wird am 7. Mai in Emmen aufgeführt.

Auf dem Programm stehen die Messe Nr. 2 in A-Dur, die Brandenburgischen Konzerte Nr. 3, G-Dur und Nr. 5, D-Dur von Johann Sebastian Bach sowie die «Krönungsmesse», Messe in C-Dur, KV 317 von Wolfgang Amadeus Mozart.

Der 1958 gegründete, seit 1973 unter dem Namen «Gemischter Chor Emmenbrücke» bestehende Chor sowie der seit bald sechs Jahrzehnten musizierende Orchesterverein haben ein Programm zusammengestellt, das selbst verwöhnten Konzertbesuchern bestimmt gefallen wird. Neben dem Chor und dem Orchester wirken namhafte Solisten mit wie Cécile Zemp, Sopran, Clara Wirz, Alt, Peter Sigris, Tenor, Hans Som, Bass, Gabriella Marffy, Violine, Jean Soldan, Flöte und Eduard Kaufmann, Cembalo/Orgel.

Hansruedi Willisegger vom Gemischten Chor und Josef Meier vom Orchesterverein verstehen es, die Chor- und Orchestermitglieder für ein solches Projekt zu begeistern. Seriöse Vorbereitungen, harte Proben und nicht zuletzt die Bereitschaft, einen grossen Teil der Freizeit für die Musik zu opfern, garantieren dem Zuhörer einen genussvollen Abend.